

sene Material wird oft auch demjenigen von Nutzen sein, der sich mit der ma. Lokalgeschichte dieser Gegend befaßt.

H. M. S.

Walter Braeckman, De moeilikheden van de Benedictijnerabdijen in de late Middeleeuwen: de Sint-Pietersabdij te Gent (ca. 1150—ca. 1281) (*Studia Historica Gandensia* 2, Sonderdruck aus: *Handelingen der Maatschappij voor Geschiedenis en Oudheidkunde te Gent*, Neue Reihe, Teil 17) Gent 1963, 67 S., beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten wirtschaftlich-finanzieller Art, denen die Abteien im 12. und 13. Jh. ausgesetzt waren und die in St. Peter in Gent zur Anlage eines „*Liber Inventarius*“ führten.

F. W.

H. Van Werveke, A-t-il existé des fortifications à Saint-Omer antérieurement à 878—881?, *Revue belge de philologie et d'histoire* 41 (1963) 1065 bis 1090, verneint nach einer genauen Interpretation der in Betracht kommenden Quellen die aufgeworfene Frage.

H. E. M.

J. H. Hoebanx, Nivelles est-elle brabançonne au moyen âge?, *Revue belge de philologie et d'histoire* 41 (1963) 361—396, gelangt zu dem Ergebnis, daß die geistlichen Autoritäten die Lehnsmäßigkeit vom Reich betonten, während die Bourgeoisie sich als brabantische Untertanen betrachtete, so daß im Zusammenspiel von Bürgerschaft und Herzog Nivelles fest dem Herzogtum Brabant integriert wurde.

H. E. M.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeine Kulturgeschichte S. 292. 2. Theologie und Philosophie S. 293. 3. Medizin S. 293. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 293. 5. Literaturgeschichte S. 294. 6. Archäologie, Kunstgeschichte S. 296. 7. Volkskunde S. 298. 8. Kriegsgeschichte S. 298.

Adolf Waas, *Der Mensch im deutschen Mittelalter*, Graz-Köln 1964, Böhlau, 233 S. — Der durch Arbeiten auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte und durch eine große Geschichte der Kreuzzüge bekannte Vf. legt hier ein Werk kulturgeschichtlicher Art vor. Es ist keine streng wissenschaftliche Untersuchung (nur hier und da findet sich ein einzelner Quellennachweis), sondern eine offenbar für breiteste Leserkreise berechnete volkstümliche Darstellung. „Der Mensch des deutschen Mittelalters“ wird vorgeführt in seinen wichtigsten sozialen Erscheinungsformen als Bauer, Ritter, König und Fürst, Geistlicher und Mönch, Bürger und „Fahrender“. Dabei wird eine Fülle kulturgeschichtlich interessanten Materials ausgebreitet, auch werden die großen ökonomisch-sozialen und kulturellen Veränderungen und Entwicklungen in dem langen Zeitraum von etwa 700 bis 1500 recht deutlich gemacht. Durchscheint gelegentlich die Tendenz, die schroffen sozialen Gegensätze der Stände zu verwischen, und der Hang zum „Lob der guten alten Zeit.“ Mit Bildmaterial ist das Werk vorzüglich ausgestattet, es wird sicher einen dankbaren Leserkreis finden.

F. W.

J. D. A. Ogilvy, *Mimi, scurrae, histriones: entertainers of the early middle ages*, *Speculum* 38 (1963) 603—619, weist an Hand zahlreicher Quellenstellen die Tätigkeit von berufsmäßigen Schauspielern, Unterhaltungsmusikern, Gauklern und Possenreißern im frühen MA. nach und vermutet eine Kontinuität des Komödiantentums von der Spätantike bis zur Renaissance.

H. M. S.